

Islam

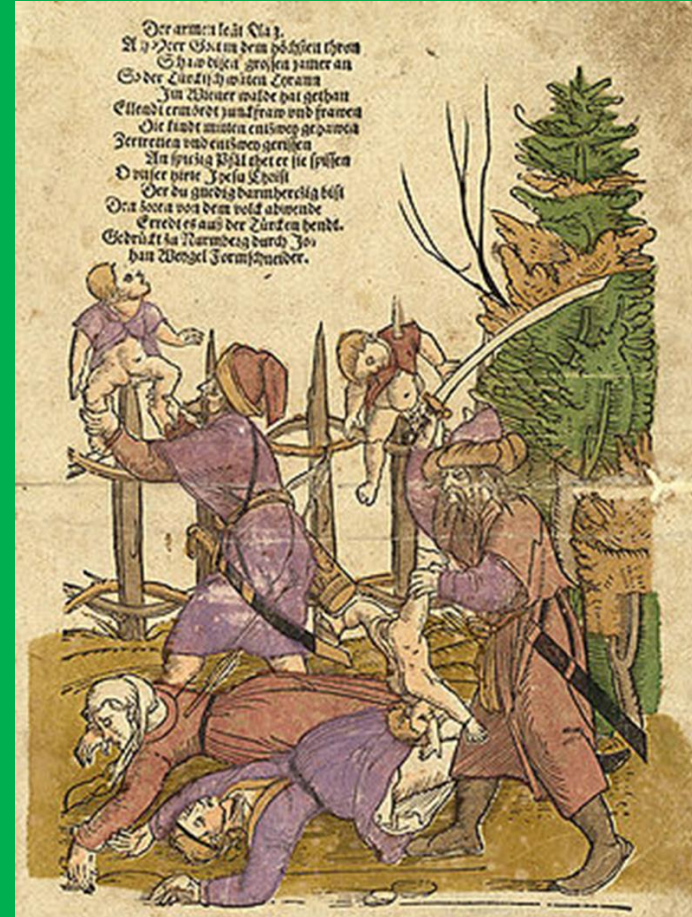
Einführung in eine oft falsch verstandene Religion – Teil 1

Willi Bühler, Seniorenuni Luzern, 2024

Programm

1. *Islam* in der Kritik des Westens
2. Das Leben des Propheten Mohamed
3. Der *Koran* als Text der Spätantike
4. Das Vorbild des Propheten – *Sunna/Hadithe*
5. Die fünf Säulen des Islam
6. *Sharia* – das islamische Recht
7. *Sufismus* – die islamische Mystik
8. Schiiten – die grösste muslimische Minderheit
9. Die Stellung der Frau im Islam
10. Gewalt im Islam
11. Muslimische Reformer
12. Zum Schluss – Ist Islam irrational und intolerant?

1) Islam in der Kritik des Westens



Gefährlicher Islam - eine neue Debatte?



Nein!



Benozzo Gozzoli, „Triumph des Hl. Thomas von Aquin über Averroes“ (1468/84).

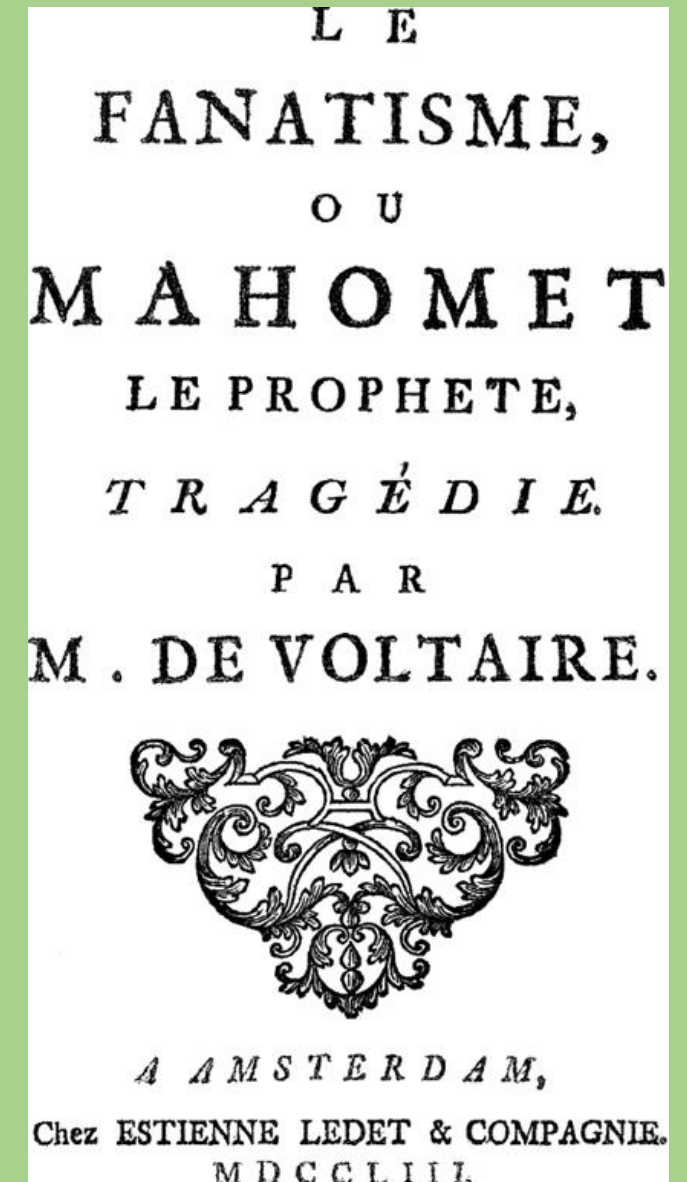


*Mondsichel-Madonna
Der Feiertag «Madonna vom Siege»
am 7. Okt. wurde von Pius V. nach der
Seeschlacht von Lepanto 1571 eingesetzt.*

Noch Voltaire formulierte seine Vorurteile

"Doch dass ein Kamelhändler in seinem Nest Aufruhr entfacht,
dass er seine Mitbürger glauben machen will, dass er sich mit dem
Erzengel Gabriel unterhalten,
dass er sich damit brüstet, in den Himmel entrückt worden zu sein
und dort einen Teil jenes unverdaulichen Buches empfangen zu
haben [...],
das ist nun mit Sicherheit etwas, das kein Mensch entschuldigen
kann, [...] es sei denn der Aberglaube hat ihm jedes natürliche Licht
erstickt.«

Voltaire, Begleitschreiben zu seiner Tragödie «Mahomet», 1740



Wie wurde Mohamed im «Westen» wahrgenommen?

- als Pseudoprophet (Johannes Damascenus 8. Jhd.)
- als christlicher Häretiker (als Nestorianer)
- als Betrüger
- als Epileptiker
- als Gott der «Mohammedaner»
- als Antichrist (noch bei Luther) -



*Das Böse in reformatorischer
Polemik: Papst, Kaiser, Mohamed*

Die häufigste heutige Kritik am Islam

- Der Islam kennt keine Aufklärung.
- Der Islam kennt keine Trennung von Staat und Religion.
- Der Islam ist der Grund für die despotischen Regime in der islamischen Welt.
- Der Islam ist unveränderlich festgelegt und deshalb nicht reformierbar.
- Der Islam will die Welt erobern und Andersgläubige unterdrücken.
- Der Islam ist frauenfeindlich.
- Der Islam ist schwulenfeindlich.
- Muslime sind Antisemiten (= Judenfeinde).
- Islamische Geschichte war immer schon von Gewalt geprägt. -

Das Problem: Oft erkennen wir im Fremden das Eigene nicht.



Drei Vorbemerkungen

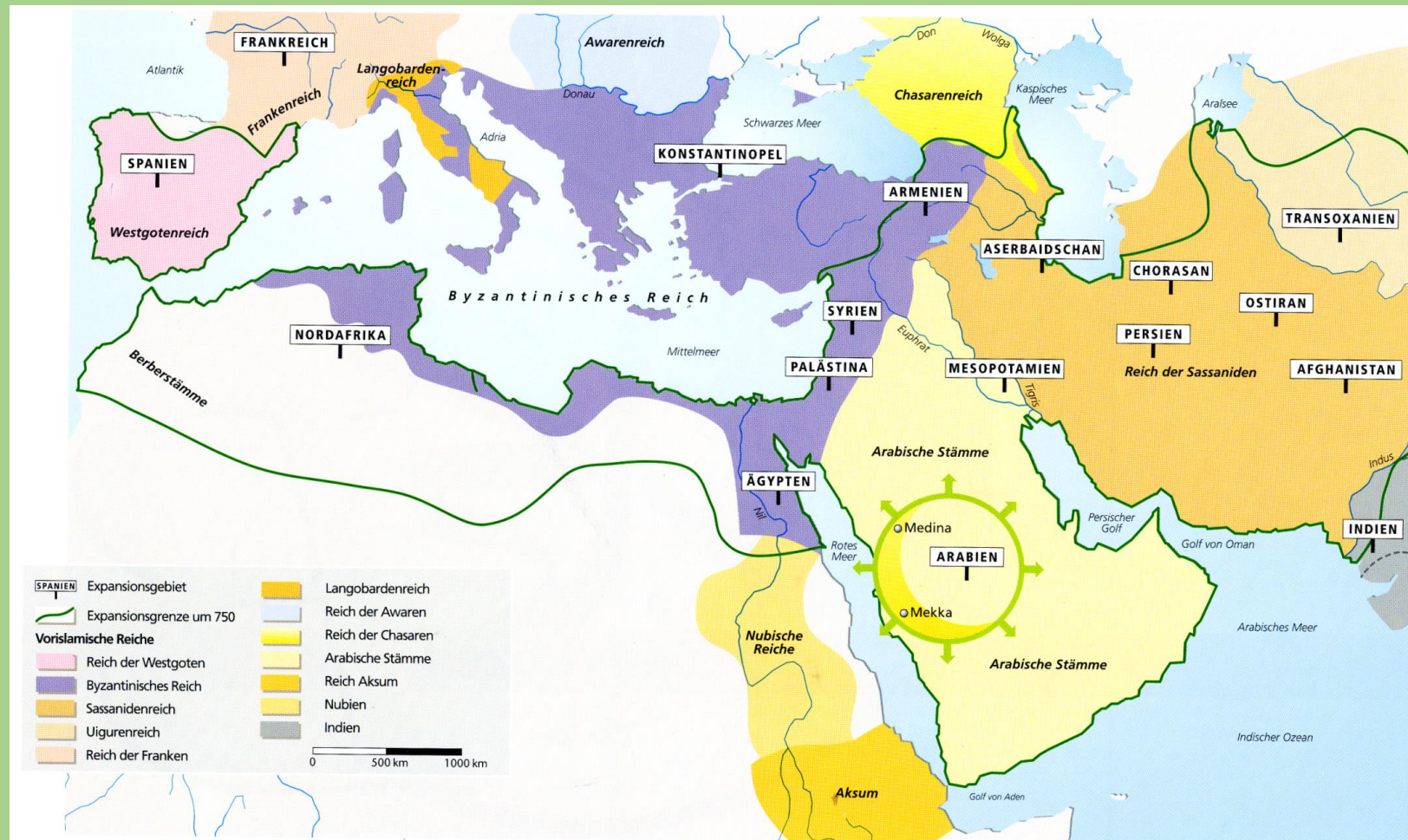
1. «*Den*» Islam gibt es nicht, es gibt kein verbindliches Lehramt wie bspw. im Katholizismus.
2. Der Begriff «Religion» ist ein europäischer Begriff. Der arabische Begriff, der unserem Begriff von «Religion» am nächsten kommt ist «*din*», was aber auch mit «Gesetz», «*verbindlicher Lebenspraxis*» oder «*Kultur*» übersetzt werden kann.
3. Wie in allen verschriftlichten Religionen gibt es auch im Islam eine Kluft zwischen Gelehrten- und Volksreligion. -

2) Das Leben des Propheten Mohammed

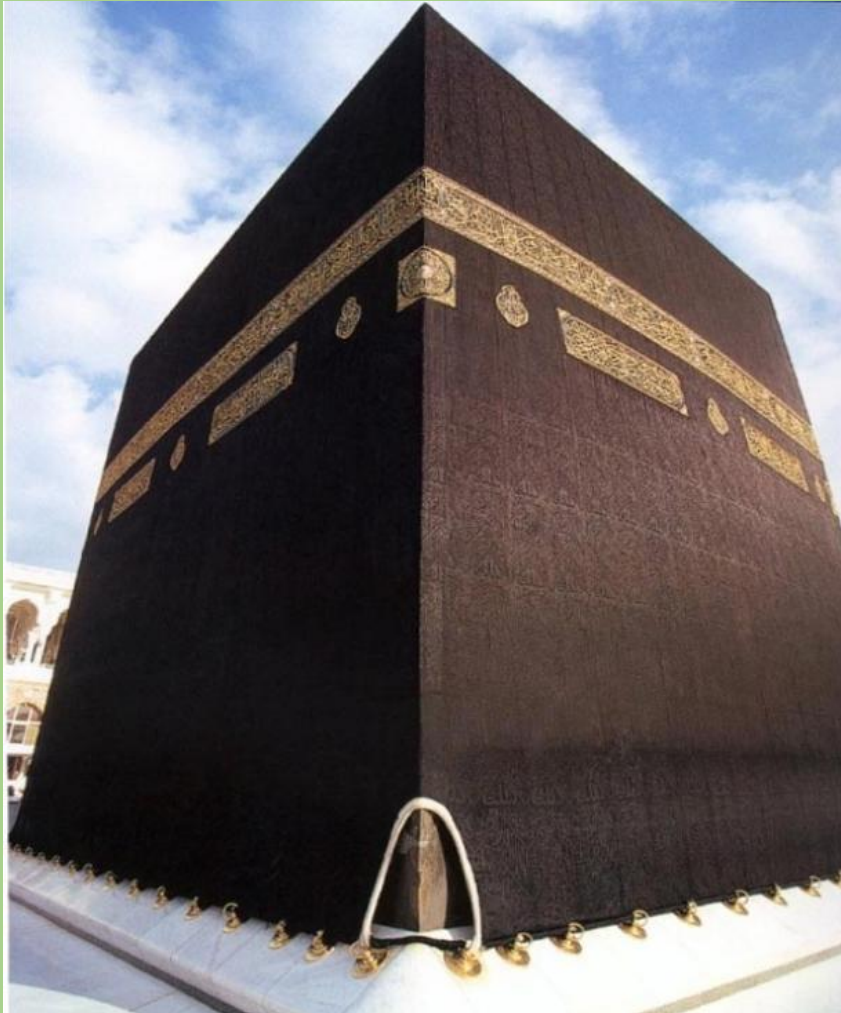


Arabien im 7. Jhd

Arabien zwischen den beiden Grossreichen von Byzanz und der Sassaniden: Reich der Stämme und der Karawanen



Schon vorislamisch: Verehrung der *Kaaba* und des «Schwarzen Steines»



Der «Schwarze Stein» (wahrscheinlich ein Meteor) soll aus dem Paradies stammen.

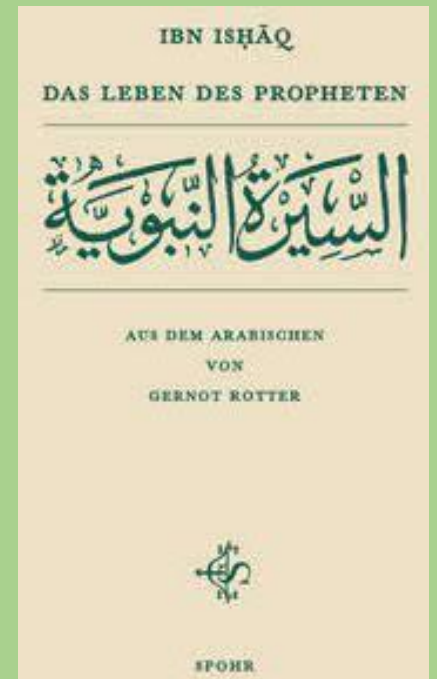
Das Leben des Propheten Mohamed (571 – 632)

Mohamed wurde in Mekka im Stamm der *Quraish*, (Unterstamm der *Haschemiten*) geboren, sein Vater Abdallah starb vor der Geburt.

Der Legende nach erhielt er seine religiöse Berufung schon in der Jugend:

«Als ich hinter dem Zelt die Schafe hütete, da kamen zwei Männer mit weissen Gewändern und mit einem Gefäss aus Gold, das mit Schnee gefüllt war, auf uns zu; sie packten mich, spalteten meinen Leib, nahmen mein Herz heraus, öffneten es und zogen aus ihm einen schwarzen Klumpen heraus, den sie beiseite warfen; dann wuschen sie mein Herz und meinen Leib mit dem Schnee, bis sie mich ganz gereinigt hatten.»

(nach der Mohamed-»Biographie« von *Ibn Ishaq*, 8. Jhd.)



- Mit sechs Jahren starb seine Mutter *Amina*, er lebte zuerst beim Grossvater *Abd al-Muttalib*, dann bei seinem Onkel *Abu Talib*.
- Mohamed arbeitete als Schafhirte für die reiche Witwe *Chadidscha* und nahm an Karawanenreisen nach Syrien (gehörte damals zu Byzanz) teil. Der christliche Mönch *Bahira* soll dem etwa 12-jährigen Mohammed seine prophetische Berufung vorhergesagt haben.
- Als er etwas über 20 war bot ihm seine Chefin *Chadidscha* (15 Jahre älter als er) die Heirat an. – vier Töchter entstammen dieser Ehe, darunter die Lieblingstochter Fatima.
- Jedes Jahr tat Mohamed auf dem Berg *Hira* nahe Mekka einen Monat lang Busse. Um 610 erschien ihm der Engel *Dschibril* (Gabriel) und offenbarte ihm die ersten *Suren* (Verse) des Koran. Für die Muslime ist dies die *lailat al-qadr*, die «Nacht der Entscheidung». -

Berufungslegende nach *Ibn Ishaq*

Und in jener Nacht, in der Gott ihn durch die Sendung auszeichnete und sich damit der Menschheit erbarmte, kam Gabriel zu Mohamed. Als ich schlief, so erzählte der Prophet später, trat der Engel Gabriel zu mir mit einem Tuch wie aus Brokat, worauf etwas geschrieben stand, und sprach: «**Lies!**»

«Ich kann nicht lesen», erwiderte ich. Da presste er das Tuch auf mich, so dass ich dachte, es wäre mein Tod. Dann liess er mich los und sagte wieder: «Lies!».

«Ich kann nicht lesen», antwortete ich. Und wieder würgte er mich mit dem Tuch, dass ich dachte, ich müsste sterben. Und als er mich freigab, befahl er erneut: «Lies!»

Und zum dritten Male antwortete ich: «Ich kann nicht lesen.»

Als er mich dann nochmals fast zu Tode würgte und mir wieder zu lesen befahl, fragte ich aus Angst, er könne es nochmals tun: «Was soll ich lesen?»

Da sprach er: «Lies im Namen deines Herrn, des Schöpfers, der den Menschen erschuf aus geronnenem Blut! Lies!»

(nach Ibn Ishaq)

- Von jetzt an bis zu seinem Tod erhält Mohamed Offenbarungen in Form von Versen (Auditionen), die von seinen Anhängern gesammelt werden und nach seinem Tod zum Koran zusammengefasst werden.
- Er sammelte Anhänger, predigte gegen den Polytheismus und wollte die *Kaaba* von Götterbildern säubern, er bekam Streit mit den Mekkanern.
- Wegen zunehmender Repression wanderte eine Gruppe der Mohamed-Anhänger auf seinen Befehl hin nach Äthiopien aus, um beim dortigen christlichen König Schutz zu finden.
- Die Legende erzählt, dass Mohamed einmal nach Jerusalem entrückt wurde und auf dem Zauberpferd *Buraq* in den Himmel ritt, wo er zusammen mit den anderen Propheten (inkl. Jesus) betet und diskutiert. -

- Da die Mekkaner ihn bedrängten floh er 622 mit seinen Anhängern nach *Yathrib* (heute *Medina*). Mit der «*Hidschra*» (= «Auszug») beginnt die islamische Zeitrechnung.
- Mohamed gelingt es, die verfeindeten Stämme Medinas zu einen, er wird dort zum «Stadtpräsidenten».
- Als Feldherr führt er mehrere Scharmützel gegen die verfeindeten Mekkaner und gegen andere, auch gegen jüdische Stämme.
- Im Jahre 7 der *Hidschra* (629) nimmt Mohamed und seine Armee Mekka ein, er wirft die „Götzenbilder“ raus aus der Kaaba und schafft den Polytheismus ab.
- Mohamed stirbt im Jahre 10 der *Hidschra* in Medina und wird dort begraben. -



Mohameds Geburt - von Engeln umgeben



Die Bahira-Legende



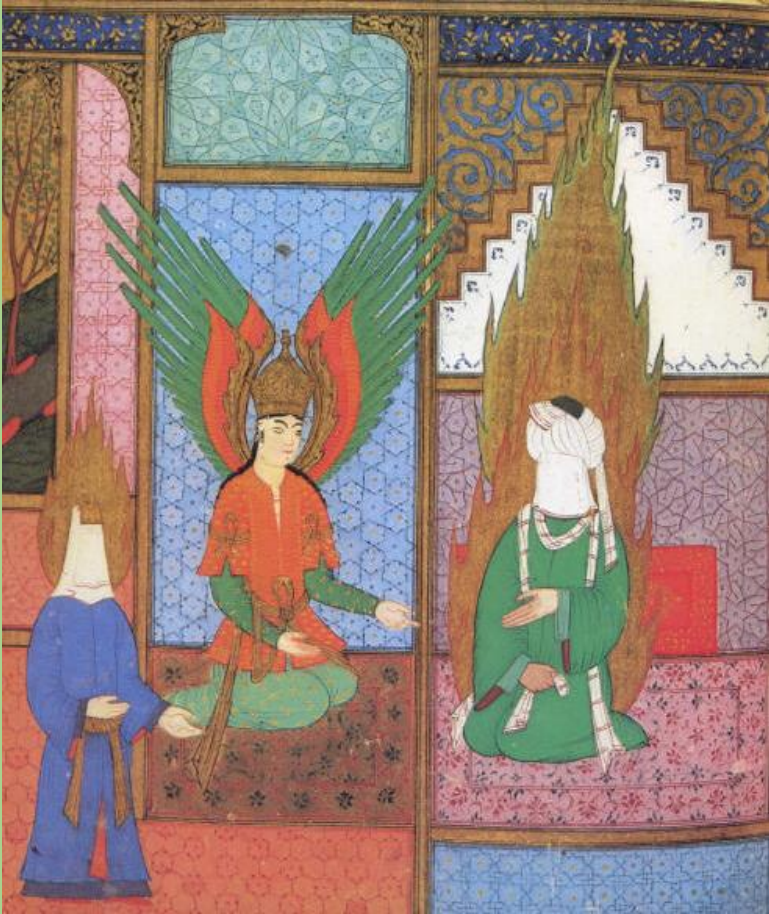
Die «Nacht der Bestimmung» (lailat al qadr)



«Herabsendung» einer Sura

Verkündigung - Wie sich doch die Bilder gleichen...

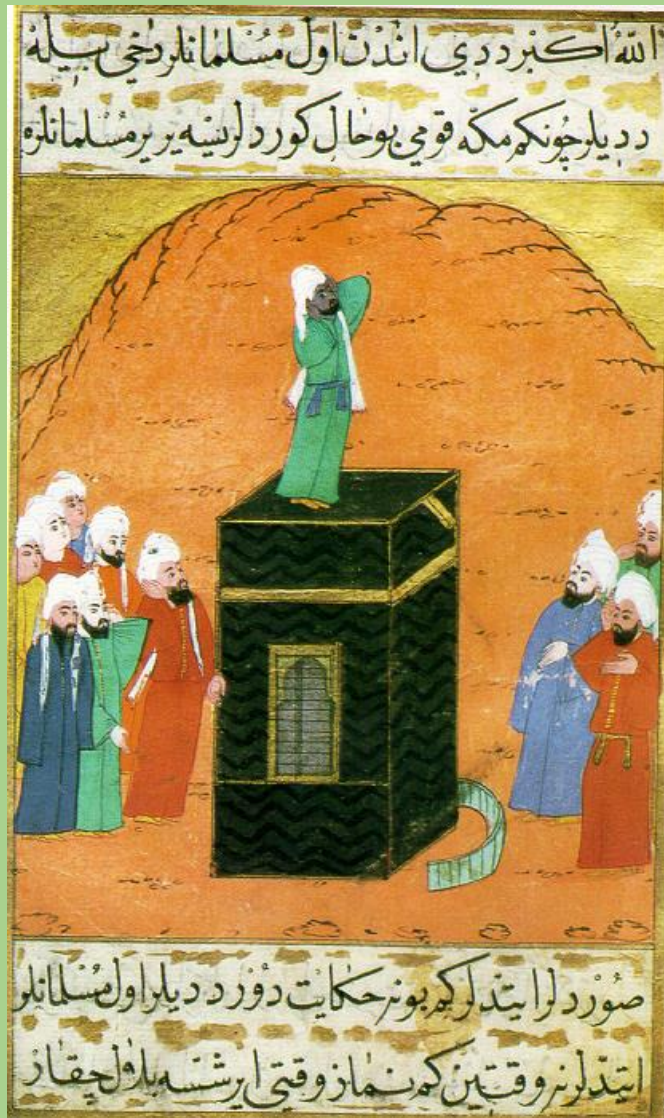




Gabriel erscheint im Haus des Propheten, während Chadidscha anwesend ist



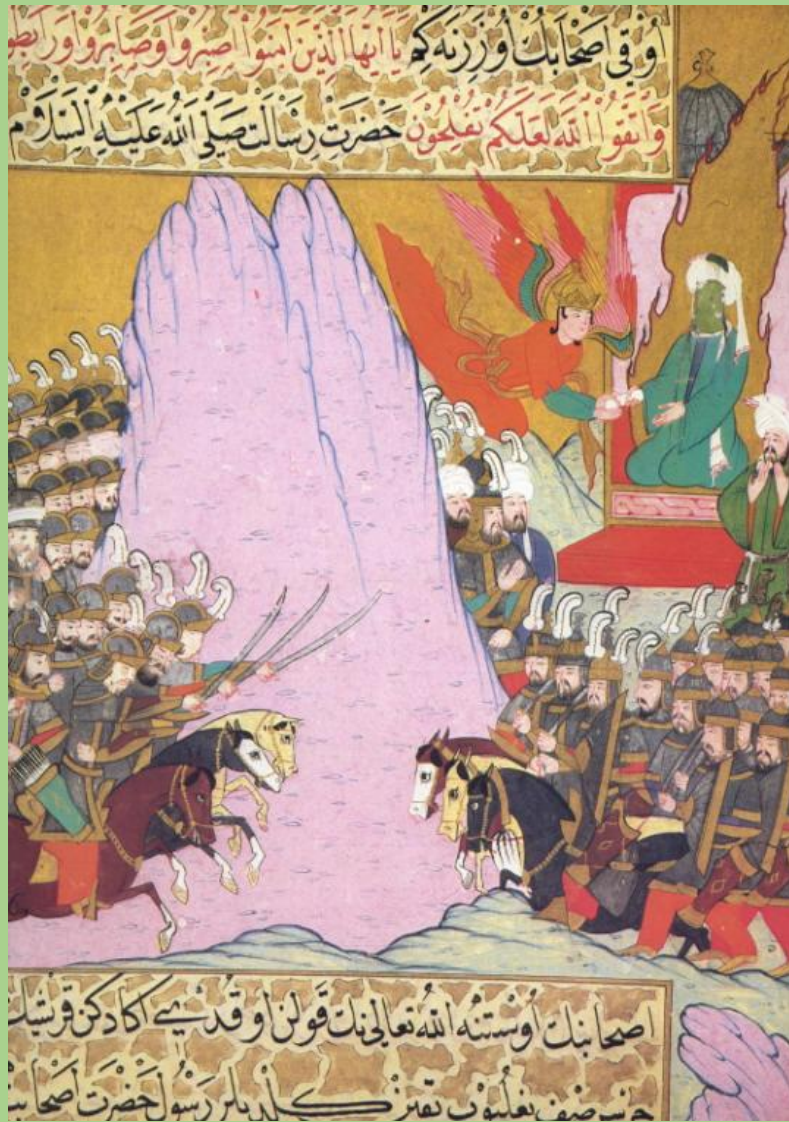
Mohamed predigt seinen Anhängern



*Antirassismus im Islam:
Bilal, der erste Muezzin,
war schwarz.*



*Mohameds Ritt in den Himmel auf dem Wunderpferd «Buraq»
zur «Gipfelkonferenz» der Propheten*



Eine neue Offenbarung während einer Schlacht



Aufbruch zur Eroberung Mekkas



Die Zerstörung der Götterfiguren der Kaaba

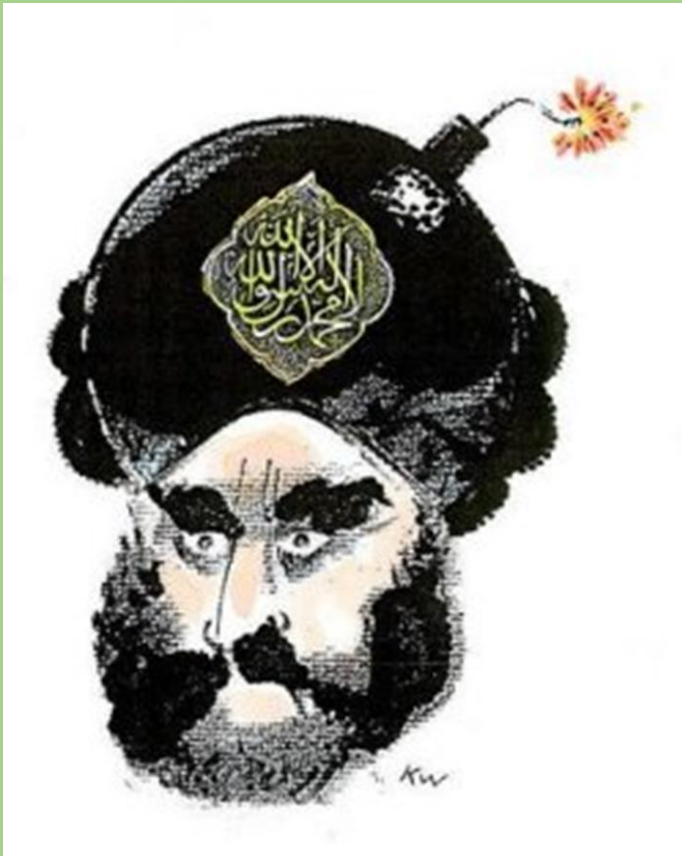


Der Tod des Propheten

Obwohl Verehrung nur dem einen Gott gebührt: Mohamed wird verehrt als der Mensch, der Gott am nächsten kam.



Deshalb wurden auch viele Muslime sauer, als die dänische Zeitung «Yilland Posten» 2005 Mohamed-Karikaturen veröffentlichte...



Jesus und Mohamed - Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Gemeinsamkeiten:

- Beide predigen den Monotheismus (= Eingottglauben).
- Beide wollten keine neue Religion gründen, sondern die bestehende Religion reformieren.
- Beide gelten als Analphabeten.
- Beide kämpften gegen Missstände der damaligen Gesellschaft.
- Beide betonten die Gleichheit aller Menschen vor Gott. -

Unterschiede

Jesus	Mohammed
... ist in den Augen seiner Anhänger und Anhängerinnen der Messias oder sogar Gottes Sohn.	... ist in den Augen seiner Anhänger und Anhängerinnen ein Prophet.
... bewirkt Wunder, die seine Legitimation belegen sollen.	... bewirkt keine Wunder.
... ist während seines ganzen Lebens verwurzelt im Judentum.	... ist von Stammestraditionen geprägt und entdeckt erst spät den Monotheismus.
... will das Judentum reformieren.	... will die arabischen Stämme zum Monotheismus bekehren.
... hatte keine Chance, politische Macht zu erlangen.	... ergriff die Chance, die arabischen Stämme zu einen und auch politische Macht zu erlangen.
Gottesbild: „väterlicher“ Gott	Gottesbild: Gott als der „ganz Andere“

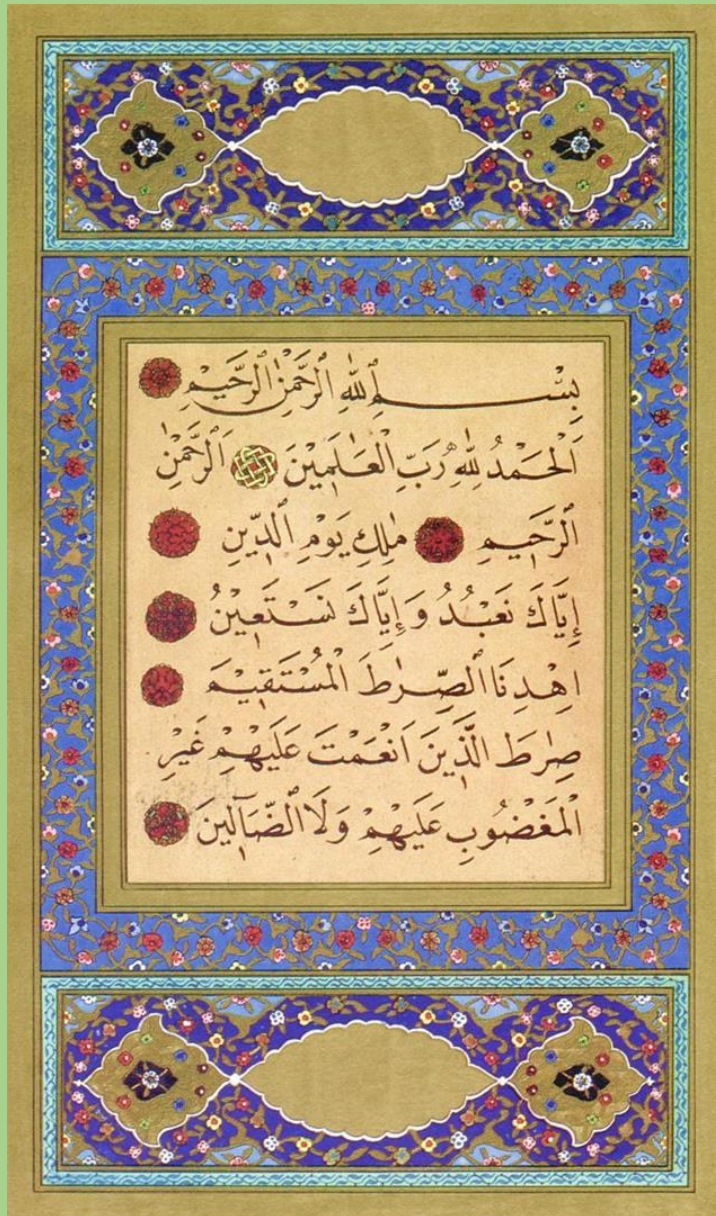
3) Der Koran als Text der Spätantike



Was stellen wir fest, wenn wir den Koran in die Hand nehmen?

- 114 Kapitel (= Suren)
- Die Suren sind mit Ausnahme der ersten Sure der Länge nach geordnet.
- Jede Sure beginnt mit einer Anrufung: *«B'ismi 'llah al-Rahman, al-Rahim»* – *«Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Gnädigen»*. .
- Bei jeder Sure steht, wo sie offenbart worden ist: in Mekka oder in Medina. -





***Fatiha* (= Eröffnung): die erste Sure**

«Im Namen Gottes, des Allerbarmers, des Barmherzigen,
alles Lob gebührt Gott, dem Herrn der Welten,
dem Allerbarmer, dem Barmherzigen,
dem Herrscher am Tage des Gerichts. Dir allein dienen wir,
und Dich allein bitten wir um Hilfe.

Führe uns den geraden Weg,
den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast, nicht den
Weg derer,
die Deinen Zorn erregt haben, und nicht den Weg der
Irregehenden.

Amen»

Zum Koran:

- «Koran» heisst «»das Vorgetragene, das Rezitierte».
- Erst der gesprochene Text ist das wahre Wort Gottes.
- Dieses kann allein durch das Gehör, nicht durch das Auge erfasst werden.
- Der Koran ist in mehreren *ahruf* (= Lesarten) überliefert worden.
- Varianten sind nicht Unfälle der Textüberlieferung, sondern genuine Bestandteile des Textes selbst. Das gleiche gilt für (heute) unverständliche Textstellen.
- Unverständliche Stellen sind eine göttliche List, die Menschen zu ständiger neuer Beschäftigung mit dem Text anzustiften.
- Übersetzungen des Koran gelten nur als Interpretation und nicht als dem Original gleichwertig. -

Zentral: die 112. Sure: *al Ichlas* (= die Glaubenstreue)



„Sprich: Gott ist Einer,
ein ewig reiner,
hat nicht gezeugt und ihn
gezeugt hat keiner,
und nicht ihm gleich ist einer. “

(Übersetzung: Friedrich Rückert)

Der Lichtvers, Sure 24,35

„Gott ist das Licht der Himmel und der Erde.
Sein Licht ist einer Nische vergleichbar, in der eine
Lampe ist.

Die Lampe ist in einem Glas. Das Glas ist, als wäre
es ein funkelnder Stern.

Sie wird angezündet von einem gesegneten Baum,
einem Ölbaum, weder östlich noch westlich, dessen
Öl fast schon leuchtet, auch ohne dass das Feuer es
berührt hätte.

Licht über Licht.

Gott führt zu seinem Licht, wen Er will.

Gott erschafft Gleichnisse für die Menschen.

Und Gott weiss über alle Dinge Bescheid.“



*Lichtvers auf einer Standarte für
religiöse Prozessionen der
Safawiden-Dynastie aus dem
Iran, um 1700.*

Der Koran (= das Vorgetragene) ist Verschiedenes:

- das authentische Wort Gottes
- ein liturgischer (= gottesdienstlich-ritueller) Text
- die Mitschrift der Entstehung einer Gemeinschaft
- ein Dokument, das selbstreferentiell seine eigene Entstehung thematisiert
- ein Kommentar zur jüdischen Bibel (*wie auch die christliche Bibel*)
- nur zu verstehen im Kontext der Diskussionen der Spätantike

(nach Angelika Neuwirth)

Die Lehren des Koran

Mekkanische Suren:

- Monotheismus: die Einheit und Einzigkeit Gottes (*tauhid*)
- Kritik an schlechten Traditionen
- Jüngstes Gericht

Medinensische Suren:

- Mohammed ist das «Siegel der Propheten» (Sure 33,40: „*ḥātam al-nabiyīn*“)
- Die Wichtigkeit der «*umma*», der Gemeinschaft der Gläubigen
- Gerechtigkeit und davon abgeleitete Rechtsprinzipien
- Bevorzugung der «Völker des Buches», *ahl al-kitab* -

Mohamed, wie die meisten anderen «Religionsgründer» auch, verstand sich nicht als Gründer einer neuen, sondern als Reformator der bestehenden Religion.

Sure 4, Vers 163:

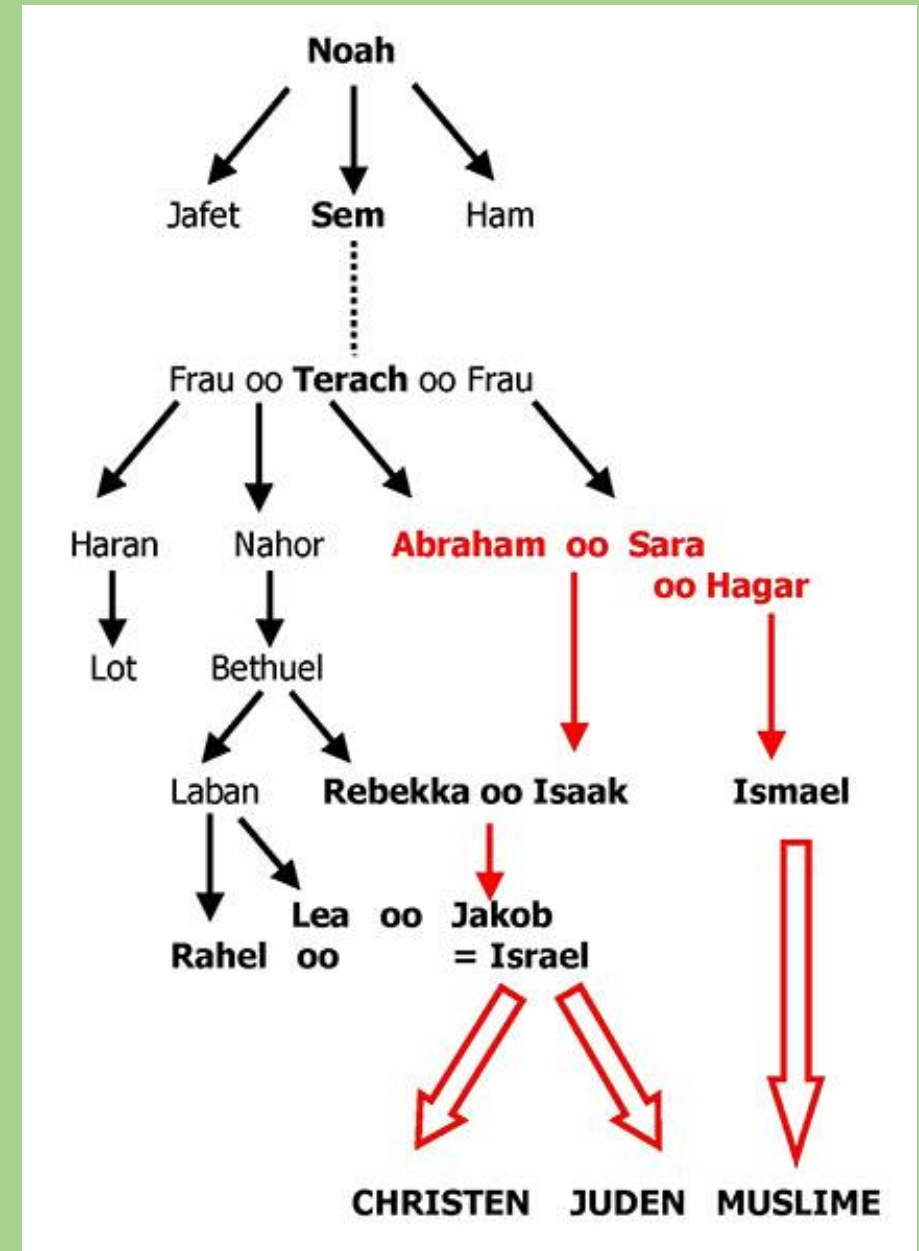
Gott spricht: «Wahrlich, Wir haben dir offenbart, wie Wir Noah und den Propheten nach ihm offenbart haben.

Und Wir offenbarten Abraham, Ismael, Isaak, Jakob, den Stämmen (Israels), Jesus, Hiob, Jonas, Aaron und Salomo; und Wir haben David die Psalmen gegeben.»

Juden, Christen und Muslime teilen sich denselben (mythischen) Stammbaum.

Gen 21,16, Gottes Verheissung an Abraham:

«Aber auch den Sohn der Magd will ich zu einem grossen Volk machen, weil er dein Nachkomme ist.»



Dutzende von Suren beziehen sich auf die jüdisch-christliche Bibel

Allein der Name Jesus (Isa ibn Maryam) kommt im Koran mehr
Als hundert Mal vor.



Jonas und der Wal, 14. Jhd



Geburt Jesu, 17. Jhd.

Wie erklären muslimische Gelehrte Widersprüche im Koran?

a) **Abrogation:** die später geoffenbarte Sure setzt die frühere ausser Kraft.

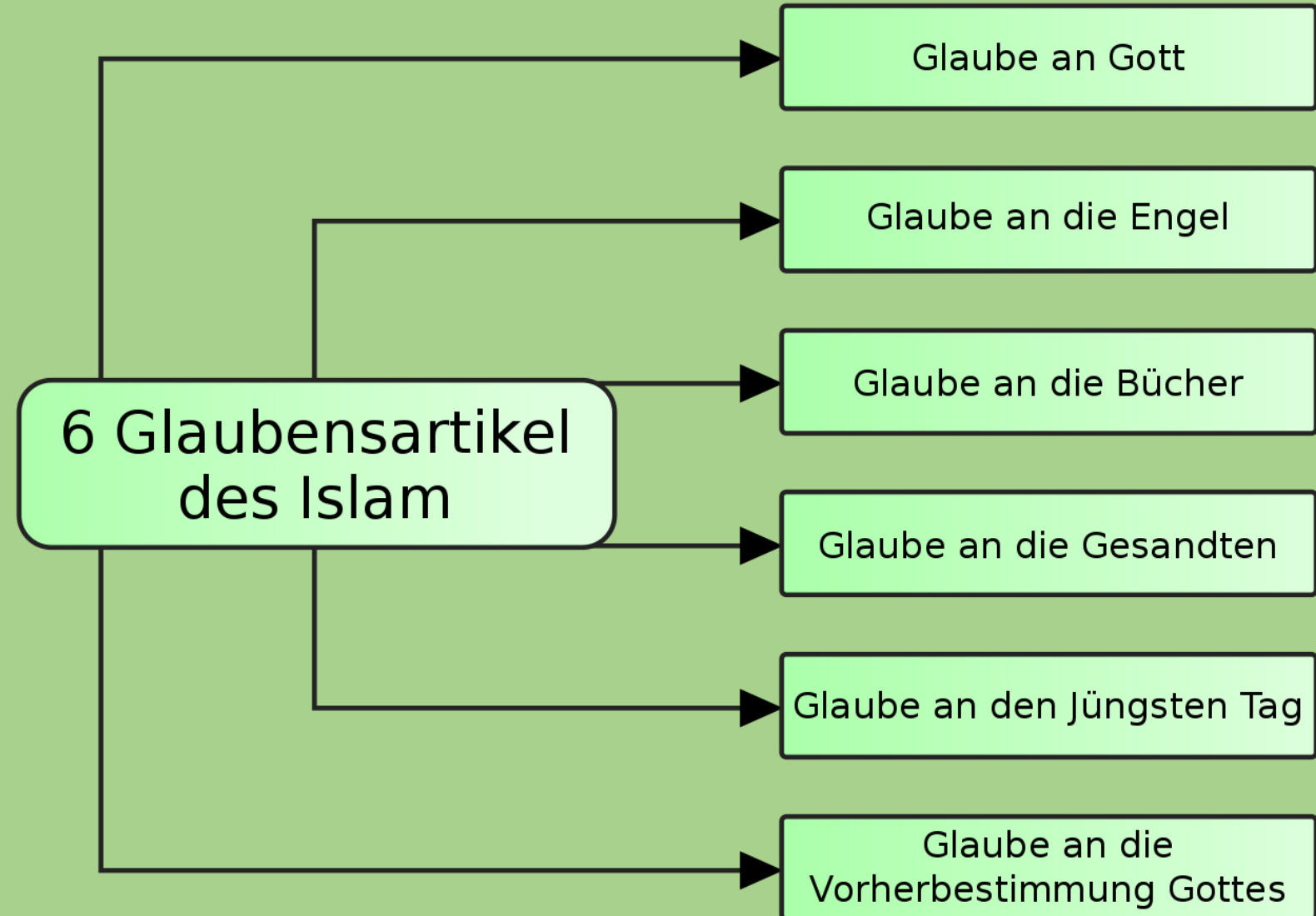
Beispiel *Alkohol*:

- *Sure 16,67: Palmwein ist gut für dich.*
- *Sure 4,43: Komme nicht betrunken zum Gebet.*
- *Sure 5,90: Alkohol (und Glückspiel) ist verboten.*

b) **Lehre von den Offenbarungsanlässen (*asbab al-nuzul*)**

Der Offenbarungsanlass beschreibt die die Zeit, den Kontext, die Ursache und die Situation, in der Gott einen oder mehrere Verse aus Koran offenbart hat. -

Aus dem Koran abgeleitete Glaubensartikel



Fazit zum Koran:

«Der Koran entsteht etwa zeitgleich mit Teilen des jüdischen *Talmud* und wichtiger patristischer (= frühchristlicher) Literatur.

Zusammen mit den – gemeinhin als europäisches Erbe reklamierten – Schriften der spätantiken Rhetoriker, Kirchenväter und Rabbinen gelesen, ist der Koran eigentlich ein uns vertrauter Text – oder er wäre es, trennten ihn nicht mentale Grenzziehungen von unserer unvoreingenommenen Wahrnehmung.»

(Angelika Neuwirth)



Thanks

شكراً

Shukran